

## Fünfter Sonntag 2026

Kennen sie das, dass man gebraucht wird? Dass andere froh sind, wenn sie in ihnen eine Anlaufstelle haben, wo sie was fragen können, wo sie Hilfe bekommen?

Das wertet uns Menschen auf: Gebraucht zu werden ... das fühlt sich ganz anders an, als wenn ich für mich selber feststellen muss: Nach mir „kräht kein Hahn!“

Ich für mich bin überzeugt, es genügt keinem von uns, dass wir einfach nur vorkommen in der Weise des Vorhandenseins!

Für andere von Bedeutung zu sein, ist etwas Besonderes und es baut uns auf.

Wenn jemand ehrlichen Herzens zu ihnen sagt: „Du, ich brauch‘ dich! Du tust mir gut! - sind sie dann auch ein wenig stolz auf sich?“

Und jetzt zu Gott zu sagen: „Du, ich brauch‘ dich, du tust mir gut!“ Ich bin mir sicher, damit fühlt sich Gott mehr geehrt als mit manchen frommen Liedchen, das wir ihm zur Ehre trällern!

„Du, Gott, ich brauch‘ dich, du tust mir gut!“ Ich sag‘ ihm das so oft einmal, weil’s für mich auch stimmt!

Und wenn sie ihm das mal sagen, vielleicht hören sie von ihm her auch dieses: „Gern! Und, ich brauch‘ dich“ – und dann setzen sie ihren Namen ein -, „damit Welt und Mensch über dich an mich gerät!“

So nämlich sind wir als Christen angedacht, als Fingerzeig, als lebendiger Verweis auf Gott hin, auf seine Menschenfreundlichkeit und seine Güte ...

## Gebet

**Ewiger, du unser Gott,  
in deinem Namen sind wir in dieser Morgenstunde  
um deinen Altar versammelt.**

Wir wissen dich in unserer Mitte  
 hilf auch, dass du selber uns immer mehr  
 zur Mitte unseres Lebens wirst.  
 Du kommst uns in dieser Stunde nahe durch dein Wort  
 und durch das Zeichen des Sakramentes,  
 aber auch durch unsere Gemeinschaft,  
 durch unser Miteinander.  
 Lass uns das nicht nur wissen,  
 dass du da bist, lass es uns auch spüren.

## Bibelstelle:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verloren hat, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weg geworfen und von den Leuten zertreten.  
 Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus.  
 So soll euer Licht vor den Menschen leuchten,  
 damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

„Da fehlt doch irgendwas?“ Fällt's ihnen auch auf? Klar, die Christbäume sind weg ...  
 Bis letzten Montag standen sie noch in der Kirche und Hr. Schubert hat, hier in Maria Hilf, die Kerzen an den Bäumen am Fest der Darstellung des Herrn noch ein letztes Mal den ganzen Tag über brennen lassen.  
 Sie merken, wir sind noch ganz nah am Fest dran, das man früher einmal „Maria Lichtmess“ nannte.  
 Und diese Lichtthematik taucht im Evangelium von heute schon wieder auf:

*Ihr seid das Licht der Welt!*  
 sagt uns Jesus heute! Und vielleicht ist es ihnen selber aufgefallen: Er bittet uns nicht darum: Seid doch bitte das Licht der

Welt! Nein, er stellt es fest und fordert uns damit ganz schön ein und heraus ...

*Ihr seid Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!*

Ich trau mir wetten, jeder von uns, hat dieses Wort Jesu im Ohr. Aber wir alle wissen auch recht gut, Worte, die man schon oft gehört hat, die man kennt, die überhört man auch sehr leicht: „Ah, ja, klar ...“

Und das geht nicht nur ihnen so, sondern auch mir selber!

Nur im Gegensatz zu ihnen bin ich gezwungen zu diesen Wörtern zu predigen – und nicht nur das, ich möchte ja nicht nur sie beschallen oder bespaßen, ich möchte auch für mich selber etwas von diesem Gottesdienst mitnehmen;

„Also ran an die Buletten“!

Und so oft ich manche Bibelstelle schon „verbraten“ bzw. ausgelegt und gedeutet habe, immer wieder fällt mir etwas Neues auf, das ich so bisher noch nicht bemerkt habe.

Diesmal war's gleich der erste Satz, dieses:

*Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen?*

Meine Frage an die kocherfahrenen Hausfrauen unter ihnen oder an die unter uns, die damals im Chemieunterricht noch gut aufgepasst haben: Kann Salz seine Würzkraft verlieren?

Was meinen sie?

Nein!

Stimmt: Natriumchlorid bleibt Natriumchlorid, außer, man würde es zum Beispiel durch die sogenannte Elektrolyse in seine chemischen Bestandteile zerlegen. Aber ich geh' jetzt mal schwer davon aus, dass weder Jesus noch seine Zeitgenossen das damals wussten, geschweige denn fertiggebracht haben.

Was wir jedoch mit Sicherheit wissen, ich und auch sie: Jesus hatte einen Blick für die alltäglichen Dinge und er hatte die Gabe, Alltägliches als Beispiele heranzuziehen, um damit das Leben und den Glauben zu deuten.

*Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen?*

Also, wenn Salz seine Würze nicht verlieren kann, warum steht's dann so in der Heiligen Schrift?

Klar, wir haben's wieder mit einem der berühmt-berüchtigten Übersetzungsfehler in der unserer deutschen Einheitsübersetzung zu tun.

Und da die Neugierde bekanntlich oft auf eine andere, neue Fährte bringt, hab' ich im griechischen Originaltext nachgelesen und da steht:

εαν δε το αλασ μωρανδη –  
"eàn dè tò hálas morandé"

– und das heißt zu deutsch: „wenn aber das Salz fad, blöd, töricht, stumpfsinnig gemacht wurde“!

Ein wenig verständlicher: „wenn man dem Salz seine Fähigkeit genommen hat“!

Was heißt denn bitte: Dem Salz seine Fähigkeit nehmen?

Mit Salz würzen wir zum einen mal unser Essen.

Mein Großvater hat mit Salz manches noch haltbar gemacht, den Fachbegriff dafür kennen sie: „pöckeln“. Er hat das riesige Stück Fleisch kräftig mit Salz eingerieben und dann in einen Sud, in eine Lake mit Gewürzen, eingelegt, später wurde der Schinken dann geräuchert.

Bis heute wird Essen mit Salz konserviert, haltbarer gemacht.

Nur, welche Fähigkeit des Salzes hatte Jesus im Auge, wenn er davon spricht, dass man dem Salz seine Fähigkeit nimmt, dass es fad, blöd, stumpfsinnig wird?

Sie wissen, dass der Jude am Sabbat nichts arbeiten darf.

So, und wie kommt man dann zu einem warmen Essen?

Gerade am Sabbat, am Feiertag, möchte man doch ordentlich essen, so wie bei uns zuhause am Sonntag der Braten – noch dazu mit einem besonderen Geschirr – auf den Tisch kam.

Vorkochen war für die jüdische Hausfrau angesagt.

In Palästina wurde schon früh etwas erfunden, das wir heute einen „Thermobehälter“ nennen würden.

Unterhalb der Ziegelsteine, die den Herd bildeten, wurde eine dicke Schicht Salz angehäuft, die die Hitze lange hielt und so als Wärmespeicher für die Sabbatspeisen diente.

Die viele Luft zwischen den einzelnen Salzkristallen hält warm, ähnlich, wie bei einem Pullover, bei dem nicht die Wolle selbst

wärmt, sondern die Luftpolster zwischen den einzelnen Wollfäden.

Nur, wenn das Salz lange Zeit immer wieder erhitzt wurde, zerfällt es langsam zu Pulver und verliert diese Fähigkeit, Wärme zu speichern.

Also wird es untauglich, fad, stumpfsinnig ... taugt nicht mehr und wird einfach als Unkrautvertilgungsmittel auf den Weg gestreut „*und von den Leuten zertreten*“.

Bingo, jetzt wissen wir Bescheid, jetzt wissen wir, was mit dieser Schriftstelle eigentlich gemeint ist.

Aber warum erzählt uns Jesus das? Er will uns ja nicht zuerst mal die technischen Erfindungen seiner Zeit nahebringen.

Jetzt braucht es den nachfolgenden Satz vom Licht;

Keine Hausfrau damals wäre auf die Idee gekommen, die kleinen Öllampen im Haus bei Dunkelheit auf den Boden zu stellen oder einen Topf oder Eimer über das kleine Licht zu stellen, es soll ja den Raum etwas heller machen.

Licht unter einem Topf ist sinnlos – es muss strahlen, um gesehen zu werden und andere sehen zu lassen.

Plötzlich wurde mir klar, wie Salz und Licht zusammenhängen: Genauso, wie Salz Wärme abstrahlen soll und das Licht für andere leuchten soll, so sollen wir Christen „abstrahlen“ Licht, Wärme, Liebenswürdigkeit ...

Bei der Taufe eines Kindes, wenn der Vater mit der entzündeten Taufkerze neben seinem Sohn oder seiner Tochter steht, sag' ich dem Täufling das Licht Jesu Christi zu für all die dunklen Momente, die es im Leben dieses Kindes geben wird.

Aber dann kommt auch der Auftrag dazu: Auch durch dich soll die Welt etwas heller, etwas wärmer, etwas liebevoller werden – du hast einen Auftrag für diese Welt!

Christen dürfen in der Welt nie einfach nur vorkommen in der Weise des Vorhanden-seins ... Durch uns, durch die Art wie wir ticken, wie wir denken, reden, handeln soll etwas von Gott erfahrbar werden. Nicht durch große, fromme Reden, sondern durchs ganz konkrete Leben sollen die Menschen über uns an Gott geraten.

Salz der Erde und Licht der Welt, als solches sind wir von Gott her angedacht, du und ich, ein jeder von uns.

Es wird in der kommenden Woche genügend Möglichkeiten geben, dass wir unser Licht eben nicht unter dem Scheffel stellen oder dass wir wie „pulverisiertes Salz“ sind, das keine Wärme mehr abgeben kann und dadurch sinn- und nutzlos wird.

Wir haben einen Auftrag für diese Welt!

## Segen

Im Übrigen meine ich  
dass G-tt  
der Herr  
uns allen nahe sein möge  
noch weit bevor uns das Leben ein- und herausfordert  
dass uns die Kraft nicht ausgeht  
und nicht der Lebensmut

auf dass wir uns dem stellen  
was uns Tag um Tag abverlangt wird  
ohne zu resignieren  
ohne die Zuversicht zu verlieren

immer noch möge das Gute und Schöne und Wertvolle  
uns weit mehr erfreuen  
als uns Schweres zum Kippen  
und auf die schiefe Ebene bringt

G-tt der Herr  
lege uns die Lebendigkeit  
und die Lebensfreude ins Herz  
in den Mund  
in die Hände  
und in unseren strahlenden Augen

möge etwas von seiner Güte und von seiner Liebe  
aufleuchten durch uns



P. Dieter Putzer